



# Gespräche mit Germaine

UBER EIN NEUES BUCH VON GERMAINE GOETZINGER

Rose: *Eigentlich lebt ein Buch sein eigenes Leben. Es wird, was die anderen daraus machen. Selten bleibt es das, was der Autor wollte, dass es sei. Germaine, was wünschtest du, dass dein Buch sei?*

Germaine: Mein Buch sollte eine repräsentative Biographie nachzeichnen und so ein Beitrag zur Geschichte des Frauenlebens im 19. Jahrhundert darstellen. Ich habe mich dabei um zwei Dinge besonders bemüht, um Sachlichkeit und Lesbarkeit. Deshalb wünsche ich auch, dass mein Buch gelesen (und nicht nur gekauft wird) und unter Umständen zur sachlichen Auseinandersetzung anregt.

Rose: *Warum hast du dieses Buch geschrieben?*

Germaine: Ich erkläre vielleicht am besten, wie meine Arbeit zu Louise Aston zustande gekommen ist. Dann werden auch einige meiner Motive verständlich. Mit Heinke Behal-Thomsen, einer Tübinger Kollegin, hatte ich angefangen, Material über die Beziehungen zwischen Frauenbewegung und Literatur um die Jahrhundertwende zu sammeln. In diesem Rahmen suchte ich dann nach Vorformen und Frühformen der ersten Frauenbewegung. Dabei stieß ich auf Louise Astons im Jahre 1846 in Brüssel verlegte Broschüre "Meine Emancipation, Verweisung und Rechtfertigung". In dieser Schrift schildert



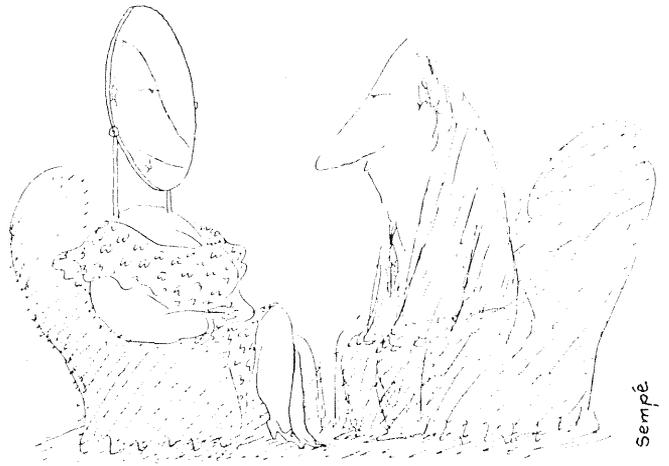
Louise Aston ihre Konfrontation mit dem preussischen Staat. Am 21. März hatte ihr nämlich die Polizei mitgeteilt, sie müsse Berlin binnen 8 Tagen verlassen. Sie habe Ideen geäußert und ins Leben gerufen, welche die bürgerliche Ruhe und Ordnung gefährdeten. Darüberhinaus rechtfertigt sie ihr Handeln, legt die polizeiliche Willkür bloss und erläutert ihre Ideen über das Recht der freien Persönlichkeit, Ehe und Religion. Es ist eine erstaunliche und bedeutsame Schrift, die 30 bis 40 Jahre vor der eigentlichen Frauenbewegung in sehr klarer und radikaler Form die Forderung nach Emanzipation und Selbstverwirklichung der Frau enthält. So schreibt Louise Aston: "Unser höchstes Recht, unsere höchste Weihe ist das RECHT DER FREIEN PERSONLICHKEIT, worin all unsre Macht und all unser Glauben ruht, DAS RECHT, unser eigenstes Wesen ungestört zu entwickeln, von keinem Ausern Einfluss gehemmt; den inneren Mächten frei zu gehorchen, die Harmonie der Seele durchzubilden, mag sie auch ein Missklang scheinen gegenüber dem herrschenden Glauben der Welt." Das war der Auslöser für meine Arbeit. Das war, was mich faszinierte und bewog, mich intensiver mit dem Leben und dem Werk gerade dieser Frau zu beschäftigen.

Rose: Könnte man sagen, dein Buch beabsichtige - in Anbetracht des historischen Hintergrundes - die umstrittene, faszinierende Person der Louise Aston zu rehabilitieren?

Germaine: Der Begriff rehabilitieren bereitet mir Schwierigkeiten. Es ist nie meine eingestandene und erklärte Absicht gewesen, Louise Aston zu rehabilitieren. Das steht mir als Historikerin auch nicht zu. Mein Anspruch ist viel bescheidener gewesen. Gegen das Vergessen wollte ich arbeiten. Ich wollte verstehen, wie Louise Astons Anspruch auf Selbstverwirklichung zustande gekommen ist, das in Ansätzen gegenwärtigen Lesern und Leserinnen vermitteln und so einen Beitrag leisten zur Aufhebung der Geschichtslosigkeit der Frau. Um zur eigentlichen Frage zu kommen: Literaturgeschichtlich gehört Louise Astons Werk zum Vormärz. Ideengeschichtlich vertritt Louise Aston einen utopischen Frühfeminismus, der dem vormarxistischen Sozialismus in wesentlichen Punkten entspricht.

Rose: Louise Aston war eine bekannte Person. Ihre Schriften hatten hohe Auflagen - sie wurden gelesen. Dennoch wurde die Aston von der bürgerlichen sowie der sozialistischen Frauenbewegung der Jahrhundertwende totgeschwiegen - um erst heute neu entdeckt zu werden ...

Germaine: Louise Aston geriet schon zu ihren Lebzeiten in Vergessenheit. Während sie um 1848 im Blickpunkt steht, spielt sie in der Bismarckzeit keine Rolle mehr. Es erging ihr wie vielen 1848er Revolutionären. Sie bildeten eine desillusionierte und resignierte Gruppe ohne grosse politische Bedeutung. Sie fanden weder bei den Liberalen noch innerhalb der Arbeiterbewegung eine neue Heimat. Die Geschichte der sozialistischen Bewegung wird in der Regel von den in der Folge entstehenden Organisationen her gesehen, so gibt es relativ wenig Forschungsarbeiten zu den kleinbürgerlichen Utopisten, zu denen Louise Aston in gewisser Weise gehört. In der bürgerlichen Geschichtsschreibung gilt sicher noch ein anderer Grund für ihre Unbekanntheit. Politische Radikalität ist besonders bei hervorragenden Frauen Ursache dafür, dass sie verschwiegen werden. Ein weiteres Motiv für den Verdrängungsprozess innerhalb der bürgerlichen und sozialistischen Frauenbewegung ist Louise Astons Einstellung zur Sexualität. Ihr Anspruch auf sexuelle Freiheit steht im Widerspruch zu den Auffassungen der ersten Frauenbewegung, die zwar Doppelmoral und patriarchalische Bevormundung kri-



tisierte, aber trotzdem die Ehe für die einzige moralische Basis des Geschlechtslebens hielt. Die derzeit utopische Forderung auf erotisches Sich-Ausleben wird gegenüber den realistischen Ansprüchen auf Gleichberechtigung im Staat, im Bildungswesen und im Berufsleben zurückgestellt. Erst Simone de Beauvoir gewinnt 1949 der sexuellen Befreiung einen zentralen Platz im feministischen Denken zurück. Sie schafft damit eine der wesentlichen ideellen Grundlagen der neueren Frauenbewegung. Auf diesem Hintergrund ist die Wiederentdeckung Louise Astons möglich geworden.

Rose: Bestimmt hat Louise Aston auch nach 150 Jahren noch Aussagekraft ... Kürzlich betonten luxemburgische Frauen, in der islamischen Republik Iran hätten die Frauen keine Rechte, nur Pflichten! Was ja stimmt! Und hier? Im Prinzip ist laut dem Gesetz vom 17. Mai 1967 sowie dem règlement grand-ducal vom 10. Juli 1974 für gleiche Arbeit, gleichen Lohn zu entrichten, ohne geschlechtsspezifische Diskriminierung. Wie ist es möglich, dass die in ÖGB-L Frauenmemorandum dieses Jahres zitierte EG-Studie von 1979, laut der Frauen in Luxemburg 35% weniger als Männer verdienen - laut TAZ/sp vom 3.8.1983 noch bei weitem übertroffen wird? Luxemburg hält den traurigen Rekord mit einem Lohnunterschied von 40,6%! Begründet werden solche Unterschiede oft mit dem Argument, die Frauen seien weniger qualifiziert. Germaine, du bist Gymnasiallehrerin. Könntest du kurz die Bildungssituation der luxemburgischen Mädchen erörtern?

Germaine: Die geschlechtsspezifische Diskriminierung im Bildungswesen entwickelt sich zur Zeit rückläufig. Im Gymnasium sind die Mädchen zum Teil angemessen, zum Teil überrepräsentiert. Regional ist die weibliche Bildungsexplosion dort am stärksten gewesen, wo früher die Diskriminierung am ausgeprägtesten war. Im tertiären Bereich bleibt im Augenblick eine gewisse geschlechtsspezifische Benachteiligung bestehen. Weniger Abiturientinnen als Abiturienten beginnen ein Hochschulstudium. Aber der Trend geht auch hier zugunsten der Frauen. In einer anderen Hinsicht jedoch steht es viel schlechter. Die Lehrbücher, die den Schulalltag prägen, vermitteln als heimliche Lernziele ausgesprochen sexistische Clichés.

Rose: Irgendwo müssen Frauen anfangen, IHRE Geschichte, IHRE KOLLEKTIVE VERGANGENHEIT zu entdecken. Besonders hierzulande blüht und gedeiht die männliche Geschichtsschreibung. Germaine, könntest du einige wichtige, historische Denkanstöße, einige Anhaltspunkte zu der luxemburgischen Frauengeschichte liefern?

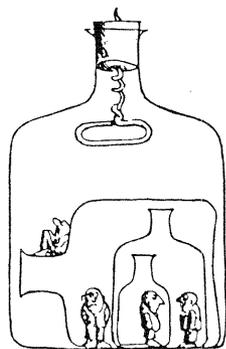
Germaine: Ich habe nie systematisch über die Frauen und die Frauenbewegung in Luxemburg gearbeitet, wenngleich ich das Thema äusserst in-

interessant finde. So bin ich beispielsweise immer angesprochen, wenn ältere Damen von ihrer Dienstmädchenzeit in Brüssel oder Paris erzählen. Die soziale Lage der luxemburgischen Dienstmädchen im Ausland wird in keinem Geschichtsbuch erörtert, obwohl dem Phänomen eine gewisse sozialgeschichtliche Bedeutung zukommt. Markante nationalgeschichtliche Ereignisse sind natürlich: die Gründung des Mädchenlyzeums, die Einführung des allgemeinen Wahlrechts und zuletzt die Einführung der Koedukation durch Minister Jean Dupong. Eine wichtige Rolle spielten einige Frauen auch innerhalb der Linksparteien. Ich denke hier z.B. an Marguerite Mongenast-Servais. Es gab sogar Beziehungen zwischen der luxemburgischen und der aus-

ländischen Frauenbewegung. So haben etwa Clara Zetkin und Käthe Schirmacher in Luxemburg Vorträge gehalten. Es ist natürlich zu wünschen, dass diese Dinge systematisch aufgearbeitet werden.

Rose: *Es wären noch viele Dinge zu besprechen.*

*Doch leider müssen wir unsere Gespräche irgendwo beenden - sie würden sonst den Rahmen sprengen! Ich danke dir, Germaine, im Namen der forum-Redaktion. Wir wünschen deinem Buch ein langes, gesundes Leben! Und ich darf wohl mit dir die Hoffnung hegen, dass einige luxemburgische Verleger sich von den feministischen Gedanken begeistern lassen - auf dass bald die Anfänge der luxemburgischen Frauengeschichte den Tag sehen!*



## KINDERWAREN:

### Wohin und woher?

Die alternative Szene in Luxemburg wird demnächst um einen kommerziellen Betrieb reicher. "Alternativ sein" war lange Zeit eine Einstellung, die sich nur in endlosen Diskussionen und eventuell langen Haaren und abgetragenen Kleidern zum Ausdruck brachte. Dass "alternativ sein" längst nicht mehr ein rein verbales Bekenntnis ist, sondern auch die ökonomischen Folgerungen einer bestimmten

Gesellschaftsanalyse mitgetragen werden, zeigt der Erfolg des Biobutték, der "alternative" Lebensmittel anbietet, und der "Boutique Tiers Monde", die alternative Waren aus der 3. Welt verkauft, vom Damenrock bis zum Kinderspielzeug. "Alternative", oder ganz einfach Leute, die Geld sparen wollen, haben am 6.10.1983 auch die Möglichkeit, die Kleidung ihrer Kinder billiger als im profitorientierten Handel einzukaufen. Yv Kollwelter-Lux und Malou Picard-Funes eröffneten da nämlich in einem umgebauten Schweinestall auf Kirchberg (1, rue de la Lavende, Luxembourg) einen "second hand shop" für Kinderwaren: "Le pantin" - "den Hampelmann".

Dort kann man aber nicht nur (gebrauchte) Kinderkleider, Kutschen, Spielzeug, Wickeltische, .... billig erstehen, man kann auch die eigenen Waren verkaufen. Gerade Kinder wachsen ja oft schneller aus ihren Kleidern als diese Zeit haben abzunutzen, so dass sehr wohl noch andere dieselben tragen können, ohne schäbig auszusehen. Beide Seiten können somit Geld sparen. Yv und Malou haben sich zum Ziel gesetzt, nach amerikanischem Beispiel, diese zwei Seiten eben zusammenzuführen. Das Geschäft ist donnerstags von 14-19.00 u. samstags von 9-17.00 geöffnet.